recensio.regio

Zitierhinweis

Speckle, Birgit: Rezension über: Christian Heumader, Milch. Allgäuer Bergbauern und Bergbäuerinnen erzählen, Bad Hindelang: BergWegVerlag, 2020, in: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde, 2021, S. 197, https://www.recensio-regio.net/r/f551a681f91041b9a6ef2f21ad38660b

Bayerisches Jahrbuch
für Volkskunde
2025

copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Neuen Politikgeschichte Interessierten gleichermaßen als Lektüre zu empfehlen.

Wiebke Reinert, Kassel

Christian Heumader: Milch. Allgäuer Bergbauern und Bergbäuerinnen erzählen. Bad Hindelang: BergWegVerlag, 2020. 304 S. m. zahlr. Abb., ISBN 978-3-00-066273-7.

Der Oberallgäuer Autor und Fotograf *Christian Heumader* legt mit „Milch" seinen fünften Band vor, der sich dem Landleben in seiner Heimat widmet. Handwerk, die bäuerliche Waldarbeit, jene mit dem Heu und schließlich die Kunst des Baus und der Nutzung von „Stadel und Schinde" hat er in opulenten Schwarz-Weiß-Bildbänden bereits fassbar gemacht. Im hier zu besprechenden Band geht es um Milch. Der Titel ist als Statement aufzufassen: Die Allgäu-Werbung lebt seit Jahrzehnten von den Kühen, die sich – immer mit prächtigem Gehörn – vor dekoraktiver Bergkulisse präsentieren. Welchen Preis diese in der Realität selten gewordene vermeintliche Idylle hat, ist in Heumaders Buch nachzulesen. Dabei geht es immer um die Milch, um Milchpreis und Milchquote, um ihre traditionelle oder industrielle Herstellung. Heumader bewegt sich in den Spannungsfeldern zwischen Gestern und Heute: „Manche Bauern und Bäuerinnen haben mit beeindruckender Standfestigkeit an überlieferten Wirtschaftsweisen festgehalten. Ohne sie wäre das Landschaftsbild des Oberallgäus ein anderes." (8) Auch dieses Buch des Autors stellt eine geglückte Mischung aus drei Komponenten dar: Schwarzweiß-Fotografien aus Fotoalben der 1950er und 1960er Jahre, deren Bedeutung als Zeitdokumente er durch sorgfältige Bearbeitung, Vergrößerung und brillanten Druck ins Bild setzt, seine eigenen Fotografien aus dem Alltagsleben von Bäuerinnen und Bauern und schließlich Interviews mit über fünzig (!) Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, oft Familienmitglieder aus verschiedenen Generationen. Ein Anhang zu den Kurzportraits der befragten Personen mit einem Überblick über die Familienverbände wäre hier hilfreich gewesen.

Der Autor lässt seine Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in ausführlichen Statements zu ihrem Hof, ihren Tieren, ihrer Arbeit und ihren Zukunftsperspektiven zu Wort kommen. Manche Texte sind dabei zunächst im Dialekt wiedergegeben, dann ins Hochdeutsche übertragen, bei anderen sind Passagen in Mundart lediglich eingestreut. Den überwiegenden Teil des Bandes nehmen jedoch Fotografien ein, häufig ohne Text für sich sprechend oder nur sparsam mit Stichworten und Datierungen versehen. Heumaders Fähigkeit zur Tierfotografie verbindet sich hier auf glückliche Weise mit seinen Erfahrungen als Alphirte: Er kennt Kühe in ihrer Sensibilität, Schönheit und manchmal auch Komik.

Christian Heumader teilt sein Buch in vier Abschnitte. Er beginnt mit der Rückschau „Wie es war … Ein Blick zurück". Hier ist die Rede „vom einfachen Leben" (56), von bäuerlicher Armut früherer Jahrzehnte und beschwerlicher Arbeit im Heu. Unter dem Motto „Wachse oder weiche … Gedanken zum Verschwinden einer alten Welt" werden im zweiten Teil Fragen zur Qualität der Milch, zur Stallgestaltung und zum Höfesterben verhandelt. Den Bergbauern ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Hier vermittelt Heumader in besonders drastischer Weise die anstrengenden Tätigkeiten im Stall, die Knochenarbeit an den Steilhängen und die Notwendigkeit eines funktionierenden Familienverbands mit mehreren Standbeinen als Voraussetzungen dafür, den Milchviehbetrieb erhalten zu können. Heumader endet mit der Frage nach Zukunftsperspektiven: „Tradition und Fortschritt … Wie es weitergehen könnte". Bäuerinnen und Bauern äußern sich hier zu entscheidenden Fragen im Kleinen und im Großen: Zur Toleranz der Autofahrer gegenüber „Gassenkühen", die täglich über die Straße auf die Weiden getrieben werden oder dazu, was Lebensmittel kosten dürfen.

Christian Heumaders Buch „Milch" ist wieder ein Heimatbuch im besten Sinne geworden, das mit einem positiven Blick in die Zukunft endet, trotz aller Probleme und Schwierigkeiten und der stetig wachsenden Gefahr, dass die fragile Situation einer kleinbäuerlichen Milchwirtschaft „kippt" (100).

Birgit Speckle, Würzburg

Thomas Schürmann: Anthrazit. Ibbenbürener Bergbaukultur im Spiegel lebensgeschichtlichen Erzählens. Münster/New York: Waxmann, 2020. 324 S. m. zahlr. Abb., ISBN 978-3-8309-4113-2.

Das Ende des Steinkohlebergbaus in Deutschland, das 2007 von der Bundesregierung und den beteiligten Parteien beschlossen und im Jahr 2018 vollzogen wurde, löste in den Geschichts- und Kulturwissenschaften eine Fülle von Veröffentlichungen aus. Bereits ein kurzer Blick in die Informations- und Kommunikationsplattform „H-Soz-Kult" zeigt diverse Werke, die sich vor allem mit der Kultur des Steinkohlebergbaus und dessen besonderem regionalen Selbstverständnis auseinandersetzen wie zum Beispiel Franz-Josef Brüggemeiers 2018 in München erschienene Arbeit „Grubengold. Das Zeitalter der Kohle von 1750 bis heute" oder Dietmar Bleidicks Monografie „Die Ruhrgas 1926 bis 2013. Aufstieg und Ende eines Marktführers", erschienen in Berlin 2017. Viele dieser Studien sind dem Ruhrgebiet und dessen regionalen Spezifika gewidmet. Auch zum Bergbau im westfälischen Ibbenbüren existiert bereits eine (geschichtswissenschaftliche) Arbeit von Gunnar Gawehn mit dem Titel „Im tiefen Norden. Die Geschichte des Steinkohlenbergbaus in Ibbenbüren" (Münster 2018). Diese wird durch die hier zu besprechende Monografie des Europäischen Ethnologen und Geschichtswissenschaftlers *Thomas Schürmann* nun um eine kulturanthropologische Perspektive ergänzt.

Schürmanns Studie „Anthrazit. Ibbenbürener Bergbaukultur im Spiegel lebensgeschichtlichen Erzählens"